

Projekt "Nachbarschaft" Zürich - Unteraffoltern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): - **(1963)**

Heft 54

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-651445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

chen. Eine zweckmäßige Regelung ohne große Härten für die einzelnen Kantone zu treffen, wäre, wie gesagt, Sache und Aufgabe der Konferenz der Erziehungsdirektoren, der Kommission für interkantonale Schulfragen oder einer besonderen Kommission, bestehend aus Männern und Frauen der Schule und der Wirtschaft.

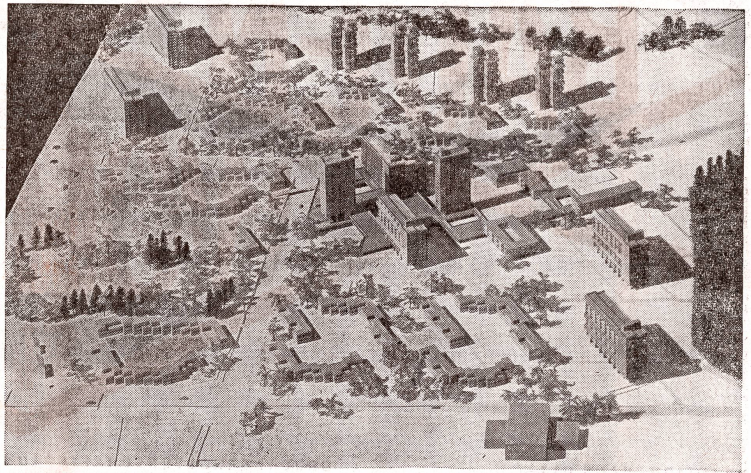
Daß einer solchen interkantonalen Regelung auf freiwilliger Basis anfänglich schwere Hindernisse entgegenstehen, ist dem Schreiber dieser Zeilen durchaus klar. Schon die Mehrsprachigkeit unseres Landes ist ein natürliches Hemmnis, dem allerdings regional begegnet werden könnte. Aber vor allem der ausgeprägte Föderalismus großer Teile der Bewohner der Kantone wird die Lösung nicht erleichtern. Gerade über die Schulhoheit wird ja eifersüchtig gewacht. Hier möchte man sich nicht dreinreden lassen. Wohl nimmt man das Geld vom Bund entgegen, das nach Artikel 27^{bis} den Kantonen zukommt, aber «der Bund ist in Wahrheit doch nur ein stetiger Mahner, unentgeltlicher Berater und willkommener Zahler», wie A. Frei 1916 in der «Schweizerischen Turnzeitung» schrieb. Einen Einfluß auf die Gestaltung des Schulorganismus will man ihm nicht einräumen. Selbstverständlich wären auch die großen Kosten, mit denen die im Schulwesen zurückstehenden Kantone belastet würden, damit sie ihre Schulen anpassen könnten, ein starkes Hemmnis. Hier aber könnte durch Erweiterung des Artikels 27^{bis} Abhilfe geschaffen werden, wenn der Bund diesen Kantonen zu diesem Zwecke zusätzliche Beiträge gewähren würde. Eine weitere Gegnerschaft wird einem solchen Bestreben erwachsen, weil in föderalistischen Kreisen dahinter eine Vorstufe zum «eidgenössischen Schulvogt» erblickt werden könnte. Auch die Schlagwörter von der Verstaatlichung, der Zentralisation, dem Aufgebenmüssen der regionalen Einheiten usw. würden vorerst einer gewissen Zugkraft nicht entbehren.

Trotz dieser großen und mannigfaltigen Schwierigkeiten darf

aber dieses Problem nicht aus der Diskussion verschwinden, und eine schrittweise Lösung drängt sich auf. Der Anfang könnte wenigstens mit den Lehrbüchern gemacht werden. Bereits sind ja auf diesem Gebiet einige erste Schritte getan worden. Hier könnte doch unbeschadet der kantonalen Schulhoheit eine Vereinheitlichung durchgeführt werden, die den einzelnen Kantonen ordentliche Ersparnisse einbrächte. Aber nicht nur um des materiellen Gewinnes wegen lohnt sich diese Aufgabe, sondern der ideelle Wert ist entschieden höher anzuschlagen, denn jene Kinder, die durch die Wanderungen ihrer Eltern schulisches benachteiligt werden, würden dadurch nur gewinnen. Es ist auch zu hoffen, daß die Lehrerorganisationen sich etwas mehr als bis anhin für die Lösung dieser Frage einsetzen und Forderungen in dieser Richtung stellen. Vielleicht erinnert sich der Schweizerische Lehrerverein seiner Petition vom Jahre 1881 (!) an den Bundesrat, in welcher die Ausbildung von Sekundar- und Bezirkslehrern am Polytechnikum (ETH) verlangt wurde, was aber damals der Ständerat ablehnte. Da für die höheren Schulen bereits eine gewisse Zentralisation auf dem Gebiete der Eidgenossenschaft als zweckmäßig erachtet wurde, indem man die eidgenössische Maturitätskommission einsetzte, ist nicht einzusehen, daß sich nicht auch für die Volksschule eine taugliche freiwillige Zusammensetzung günstig auswirken würde.

Was die welschen Kantone in letzter Zeit angestrebt und zum Teil verwirklicht haben, sollte auch im deutschsprachigen Gebiete unseres Landes sich endlich anbahnen. Wenn sich ein Kanton entschließt, Schuleintrittsalter und Schuljahresanfang dem benachbarten Kanton anzugleichen (Basel-land), so ist immerhin ein vielversprechender Anfang in der Ueberwindung des heute etwas überlebten Schulföderalismus gemacht. Wohl braucht es Mut, um das Problem anzupacken; aber der Mut und die Anstrengung lohnen sich.

Projekt «Nachbarschaft» Zürich - Unteraffoltern



In Unteraffoltern planen die Baubehörden der Stadt Zürich ein neues Wohngebiet, eine sogenannte «Nachbarschaft». Die bebaubare Fläche beträgt rund 20 Hektaren, die in zwei Etappen überbaut werden soll. Die «Nachbarschaft» wird etwa 1700 Wohnungen enthalten; sie soll etwa 6000 Einwohnern Unterkunft bieten; sie wird ein eigenes Zentrum mit Läden für den täglichen Bedarf und Räumen für stilles Gewerbe erhalten. Es werden dort etwa folgende Einrichtungen zu finden sein: Kleinwarenhaus, Supermarkt und Lebensmittelgeschäft, Metzgerei, Bäckerei, Konditorei, Apotheke, Drogerie, Haushalt, Eisenwaren, Schuhgeschäft, Damen- und Herrenwäsche, Coiffeur, Parfümerie, Papeterie, Buchhandlung, Radio- und Elektrogeschäft, 4 bis 5 kleinere Läden verschiedener Branchen, Restaurant, Tea-Room, unterirdische Parkplätze mit Service-Tankstelle.

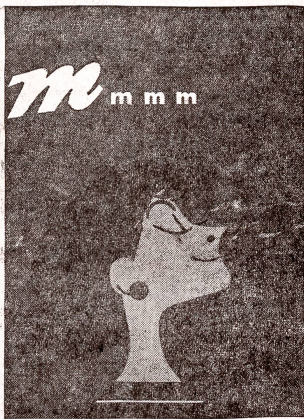
Innerhalb der «Nachbarschaft» und in der Nähe des Zentrums sind ferner projektiert: Primar- und Sekundarschulhaus für 26 Klassen, Kindergärten, Freizeitzentrum, Kirche und Kirchgemeindehaus, Alterssiedlung mit etwa 100 Wohnungen, Altersheim mit etwa 100 Betten.

Zwischen der Wohnbebauung und der Bahnlinie ist eine großzügige Sportanlage mit Mehrzweckhalle und südlich der Bahn ein Quartierfreibad geplant. Durch breite Grünzüge gegen das Hürstholz im Osten, den Katzenbach im Norden und die Industriezone im Westen ist die «Nachbarschaft» als geschlossene Einheit in die natürlichen Gegebenheiten eingefügt.

Unser Bild zeigt das Modell, das von den Baubehörden der Stadt Zürich noch weiter studiert und fortschrittlich entwickelt wird. Anlässlich seiner Präsentation im Rahmen des Baumodellpanoramas «Das Zürich der Zukunft» an der diesjährigen «Züspa»-Herbstschau im Hallenstadion wurde es lebhaft diskutiert. Man ist auf die weitere Planung sehr gespannt.



Aaah ... was lockt so goldig und verführerisch auf dem Eßtisch?
Aaah ... AMI Spaghetti! (Goldgelb, weil mit frischen Eiern hergestellt!)



Mmmm ... weich köstlicher Duft umschmeichelt da mein Näschen?
(Den kernigen Wohlgeschmack verdanken die AMI Spaghetti dem Spezial-Hartweizengrieß und der kunstgerechten Trocknung!)



AMI Spaghetti mit einem frischen grünen Salat aufgetragen — und Sie genießen eine gesunde, leckere und nahrhafte Mahlzeit.

Ein leckeres Experiment

Bringen Sie in den nächsten Tagen einmal AMI Spaghetti auf den Tisch!
«So gute, so kernig-schmackhafte Teigwaren haben wir noch selten gehabt ...», werden Ihre Esser sagen. Und Sie werden feststellen, daß AMI Teigwaren dankbarer sind für die Hausfrauen. Warum?

Das Besondere an den AMI Teigwaren ist

daß sie immer gut geraten.
Immer können Sie Staat machen mit einer leckeren AMI Platte AMI Teigwaren verpappen nicht und zerfallen nicht.

Übrigens: bereits in 10 Minuten haben Sie die schönste AMI Platte elegant auf den Tisch gezaubert. Mit AMI sind Sie doppelt sicher: sicher, daß AMI Teigwaren gelingen — und sicher, daß die Esser schmunzeln werden: «Aaah ... mmm ... AMI!»

AMI Frischeier-Teigwaren

Adolf Montag AG, Teigwarenfabrik, Islikon TG